

Projekttitel	Rhythmus Sprachen im Zyklus 2: Hilfsgerüst oder Stolperstein? Musikunterricht im Spannungsfeld von Klang und Notation
Projektleitung	Dunja Kipfer PHBern Institut für Primarstufe Fabrikstrasse 8 CH-3012 Bern Telefon +41 31 309 23 84 E-Mail dunja.kipfer@phbern.ch
Projektteam	Dr. Matthias Keller
Abstract	<i>Sound before sign</i> beschreibt ein in der Musikpädagogik vielzitiertes Prinzip, dem auch der Lehrplan21 (LP21) im Fachbereich Musik Anerkennung zollt: Die Kompetenzbereiche geben für den Zyklus 1 einen hauptsächlich mündlich tradierten Umgang mit Musik vor, der den Lernenden barrierefreie Erfahrungen übers Gehör ermöglicht. Historisch gesehen veranschaulicht das Zitat eine musikdidaktische Kehrtwende, die sich auch in der Praxis und in den Lehrmitteln zeigt. Musikunterricht beginnt nicht mit der Umsetzung der Notation und eindringlichem Erarbeiten von Musiktheorie, sondern mit dem klingenden Produkt, das die Verbindung zur Notenschrift auf später verschiebt. Der Kompetenzaufbau des Zyklus 1 ist in Teilen mit dem auditiven Erwerb der Erstsprache zu vergleichen, einer Entwicklungsphase, in der das intuitive Verinnerlichen bestimmter Gesetzmässigkeiten in der Regel stattfindet. Ist diese vorangeschritten, wendet sich der Kompetenzaufbau des Zyklus 2 der Notenschrift zu. Dieser Übergang zur Schriftlichkeit ist eine höchst anspruchsvolle Aufgabe. In der Musikvermittlung wurden daher als Scaffold für rhythmische Notationen die <i>Rhythmus Sprachen</i> entwickelt. Diese sind als didaktische Hilfsmittel verbindlich im LP21 aufgeführt, weshalb sie auch in der Ausbildung zur Primarlehrperson am Institut Primarstufe (IPS) eine zentrale Rolle spielen. Eine Rhythmus Sprache ordnet den unterschiedlichen Notenwerten systematisch eine Silbe zu und macht die Notenschrift übers Gehör erfassbar. Rhythmen werden nicht über das kognitive Verständnis erklärt, sondern durch Silbenverbindungen verdeutlicht. Am Anfang rhythmisch/metrischer Lernprozesse ist die Rhythmus Sprache sehr hilfreich und sollte spätestens Ende des Zyklus 3 in einen selbständigen Umgang mit der Notation münden. Obwohl somit ein überzeugendes Üb- und Denkmodell besteht, werden die Rhythmus Sprachen in der Regel schlecht beherrscht. Studienanfänger:innen der Pädagogischen Hochschule Bern (PHBern) haben meist Bekanntschaft damit gemacht, aber in den wenigsten Fällen gelernt, daraus einen praktischen Nutzen zu ziehen. Was als <i>Scaffold</i> zur Entschlüsselung der Notenschrift gedacht ist, wird selbst zum Stolperstein. Gegenstand unserer Untersuchung ist die Aufgabenqualität im Umgang mit Rhythmus Sprachen an allgemeinbildenden Schulen anhand des Grundspruchs «Schülerinnen und Schüler können rhythmische Motive mithilfe einer Rhythmus Sprache anwenden (hören, lesen, spielen).» (LP21, MU.6, A, 1f) Das Forschungsprojekt stellt unseres Erachtens einen Ansatz dar, dem in der Fachliteratur diskutierten Umstand, die Outputs von Musikunterricht lägen weit unter den erwarteten Kompetenzen, entgegenzuwirken.

Schlagworte	Unterrichtsforschung, Aufgabenqualität, Musikpädagogisches Handeln, Lern- ergebnisse, Notenschrifterwerb
Laufzeit	01. Februar 2025 bis 31. Januar 2026

Stand: 07.10.2024